

»Ich kann eigentlich nichts
als lesen und schreiben.«

»Ich kann eigentlich nichts
als lesen und schreiben.«

Zum literarischen und
literaturwissenschaftlichen Werk
von Ruth Klüger

Herausgegeben
von Gesa Dane und
Gail K. Hart



WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2023
www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Umschlaggestaltung: Marion Wiebel, Wallstein Verlag,
unter Verwendung des Titelblatts von
Pandora. Quarterly for Women. I (1962), H. 1.

Druck: Hubert & Co, Göttingen
gedruckt auf säure- und chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier
ISBN 978-3-8353-5387-9

Inhalt

GESA DANE / GAIL K. HART	
Einleitung / Introduction	7
THEDEL V. WALLMODEN	
Wie alles anfing. Die Veröffentlichung von <i>weiter leben. Eine Jugend</i> im Wallstein Verlag	14
IRENE KACANDES	
Considering <i>weiter leben</i> and <i>Still Alive</i> in the Context of Holocaust Life Narratives	32
DANIELA STRIGL	
Anleitung zum Unduldsamsein. Ruth Klüger: eine Ansicht in sieben Facetten	51
GAIL K. HART	
Knowledge and Anger. The Epistemic Foundations of Ruth Klüger's Autobiographical Work	61
HEINRICH DETERING	
Ursprung des deutschen Epigramms. Ruth Klügers Dissertation zur Dichtung des Barock	74
IRENE HEIDELBERGER-LEONARD	
»Der Jude als Frau«. Antisemitismus und Antifeminismus in Ruth Klügers Leben und Werk	89
MARK H. GELBER	
Ruth Klüger's Jewish Sensibility and her Jewish Poetry	103
SIGRID BAUSCHINGER	
»Was ich wirklich wollte, war Gedichte schreiben.« Die Lyrikerin Ruth Klüger	118
MEREDITH LEE	
Ruth Klüger and Poetry. An Appreciation	138

KONSTANZE FLIEDL	
Vom Umgang mit Menschen	150
KAI EVERS	
Ruth Klügers <i>Katastrophen</i> .	
Literaturgeschichte als Aufforderung zum Lesen	156
PETER C. PFEIFFER	
»Mein Vater war ein Kaufmann.«	
Ökonomien in Adalbert Stifters <i>Der Nachsommer</i>	173
BARBARA HAHN	
Ein Seil und ein Abgrund	188
GESA DANE	
Ruth Klüger und Ruth Anvoy	194
Werkregister	214

GESA DANE / GAIL K. HART

Einleitung/Introduction

Ruth Klüger: Dieser Name war in Deutschland bei Erscheinen ihrer Autobiographie *weiter leben. Eine Jugend* im Jahr 1992 so gut wie unbekannt. Wohl nur wenige wussten, dass Ruth Klüger bereits im Sommer 1945, als Vierzehnjährige, zwei Gedichte, *Auschwitz* und *Der Kamin*, publiziert hatte. Das hat sich mit dem Erfolg von *weiter leben* entschieden verändert. Inzwischen ist Ruth Klüger über ihr Fach, die Germanistik, hinaus bekannt geworden. Neben ihrem literaturwissenschaftlichen Werk findet auch ihr literarisches Werk in jüngster Zeit stärkere Beachtung, sie hat allerdings auch früh in englischer Sprache publizierte Gedichte und Erzählungen hinterlassen, auch literarische Übersetzungen hat sie vorgelegt. Im vorliegenden Band werden das literarische und das literaturwissenschaftliche Werk Ruth Klügers in den Blick genommen, die einzelnen Beiträge dieses Bandes antworten auf je eigene Weise auf die zum Lesen anregende Hochschullehrerin, die innovative Literaturwissenschaftlerin, auf die Lyrikerin und die Erzählerin, die Germanistin und die Literaturkritikerin. Das literarische und literaturwissenschaftliche Werk, so wie es vorliegt, zusammenzusehen, ermöglicht es, unerwartete Verbindungen zwischen den verschiedenen Genres herzustellen. Diese Zusammenschau zeigt auch, dass Klüger, lange bevor sie sich literarischer und wissenschaftlicher Prosa zuwandte, Gedichte geschrieben hat. *weiter leben* ist und bleibt wohl ein zentraler Knotenpunkt ihres Werks, von hier aus führen aber Wege zur jungen Lyrikerin ebenso wie zur Literatur- und Kulturwissenschaftlerin.

»Ich kann eigentlich nichts als lesen und schreiben«, so hat Ruth Klüger über sich selbst in dem Film *Das Weiterleben der Ruth Klüger* von Renata Schmidtkunz gesagt.¹ Die Lakonik dieser Wendung verdeckt ein wenig, welche existentielle Bedeutung für Ruth Klüger das Lesen und das Schreiben gehabt haben. Hinweise darauf finden sich vornehmlich in ihren autobiographischen Schriften. Für Klüger waren Lesen und Schreiben je unterschiedliche Zugänge zur Welt, Möglichkeiten, sich der Welt

1 Das Weiterleben der Ruth Klüger. Buch und Regie: Renata Schmidtkunz. Österreich 2011.

zu- oder von ihr abzuwenden. Auch um den Verstand nicht zu verlieren: »Ich hab den Verstand nicht verloren, ich hab Reime gemacht.«²

Von ihrer frühen »Lesesucht«³ erzählt sie in *weiter leben*, eine Reaktion besonders auf die sich immer weiter einengenden äußeren Lebensverhältnisse nach dem März 1938. Sie erzählt, wie sie alles las, was für sie erreichbar war. Die Klassiker, namentlich Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller und Franz Grillparzer, wären da zu nennen. Auch wenn Lesen hier meist das Lesen von Literatur meint, so nahm die siebenjährige Ruth Klüger auch die Schaukästen, in denen der *Stürmer* aushing, auf das Genaueste zur Kenntnis. In Theresienstadt, wohin sie und ihre Mutter im September 1942 deportiert wurden, gab es kaum Bücher, wie Klüger betont. Und so berichtet sie auch nicht von Lektüren, allerdings von den Versuchen innerhalb der Lagergemeinschaft, das Unterrichtsverbot für Kinder zu unterlaufen: »Häppchen einer Schulbildung, Brocken einer Kultur«⁴. Im Lager Christianstadt erreichten sie nur zwei Groschenromane, wie sie zuweilen dort kursierten. Schließlich bat ihre Mutter einen Vorarbeiter in der Fabrik um ein Buch, denn »ihre kleine Tochter würde so gerne wieder etwas lesen«⁵. Der Wunsch wurde erfüllt und so erhielt Ruth Klüger ein »halbzerissenes Schullesebuch«⁶. Sie kommentiert dies im Rückblick: »Ich war selig. Das Geschenk übertraf meine Erwartungen. Eine wohlbekannte Tür hatte sich wieder geöffnet, ich hatte einen vertrauten Zugang zur Welt wiedergefunden.«⁷ Die psychoanalytischen Gesprächsangebote eines New Yorker Arztes brachten sie eher zur Verzweiflung. »Lesen [war] Rettung«⁸, stellt sie fest.

Das Lesen von Literatur ist nun aber weit davon entfernt, erbauliches Lesen zu sein. Im Gegenteil: Literatur, so Ruth Klüger, scheint uns »ein Zugang zur Wahrheit oder zumindest eine Methode, die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen. Wir hören, lesen, schauen Erdichtetes, dabei enttäuscht uns die Literatur; was wir gesucht haben, ist am Ende immer noch nicht gefunden, und so versuchen wir es aufs Neue«⁹. Dieses be-

2 Ruth Klüger: *weiter leben*. Eine Jugend. Göttingen 1992, 127.

3 Ebd., 51.

4 Ebd., 102.

5 Ebd., 159.

6 Ebd., 159.

7 Ebd., 160.

8 Ebd., 245.

9 Ruth Klüger: *Über Literatur: Hören, Lesen, Schauen*. In: *Im Dickicht der Texte. Editionswissenschaft als interdisziplinäre Grundlagenforschung*. Hg. Gesa Dane, Jörg Jungmayr, Marcus Schotte. Berlin 2013, 289-303; hier 289.

ständige Nachfragen ist charakteristisch für Klügers intellektuelle Haltung. Sie gab sich nie mit wohlklingenden Worten zufrieden.

Und Schreiben? Schreiben, so bekennt sie in *unterwegs verloren*, entspreche bei ihr »offensichtlich einem Bedürfnis«¹⁰. Gedichte hat sie immer – wenn auch zuweilen mit längeren Unterbrechungen – entworfen und, wenn es möglich war, aufgeschrieben.¹¹ Als Kind, das erwähnt sie kurz, habe sie zuweilen Tage gebraucht, »um sich eine Strophe zu-rechtzulegen«¹²; aus der Zeit in Theresienstadt erinnert sie sich an »sehnsüchtige Gedichte über Heimat und Freiheit«¹³, die sie verfasst hat. In Auschwitz kam ihr die Idee, dass sie Zeugnis ablegen sollte, vielleicht »ein Buch ›Hundert Tage im KZ‹«¹⁴. Diesen Roman hat sie nicht geschrieben, aber Gedichte, die sie, wenn überhaupt, nur in entlegenen Organen publizieren konnte. Das änderte sich nach dem Erfolg von *weiter leben*.

In *weiter leben* hat sie insgesamt sieben ihrer Gedichte eingefügt, von denen fünf hier ein erstes Mal veröffentlicht wurden. Doch alle Gedichte sind lange, zum Teil Jahrzehnte, vor *weiter leben* entstanden. Viele ihrer Gedichte können als stückhafte sprachliche Annäherung an das gelesen werden, was sie weder verdrängen konnte noch wollte – und was sich dem Verständnis verschloss, als bestätige sich das, was die fünfzehnjährige Ruth Klüger kurz vor der Emigration im Juli 1947 an Martin Walser schrieb: »Aber ich fürchte, dieser häßliche, unbegreifliche Trümmerhaufen Europa läßt sich nicht so leicht vergessen.«¹⁵

Als Hochschullehrerin hat sie im Bereich der deutschsprachigen Literatur geforscht und gelehrt, dies aber in einer Breite, die außergewöhnlich war: vom Mittelalter über die Frühe Neuzeit bis weit hinein ins 20. Jahrhundert. Eine Gemeinsamkeit von wissenschaftlichem und literarischem Werk fällt auf: Ruth Klügers vielfältige Bezüge auf biblische Überlieferungen und ihr produktiver Umgang mit ihnen – im Modus des Wissens. In zahlreichen Gedichten arbeitet sie mit der Bild- und Sprachwelt der jüdischen Überlieferung. Ihre Dissertation *The Early*

10 Ruth Klüger: *unterwegs verloren*. Erinnerungen. 6. Auflage. München 2020, 112.

11 Ein Hinweis ist die Widmung, die sie dem Band *Zerreißproben* vorangestellt hat: »Für Lilo Marshall, die seit fünfundsiebzehn Jahren meine Gedichte liest, lobt und aufhebt.« Ruth Klüger: *Zerreißproben*. Kommentierte Gedichte. Wien 2013, [5].

12 Klüger: *weiter leben* (Anm. 2), 59.

13 Ebd., 100.

14 Ebd., 115.

15 Brief von Ruth Klüger an Martin Walser, 01.07.1947. DLA Marbach, Vorlass Martin Walser.

*German Epigram*¹⁶ belegt ihre Vertrautheit mit der christlichen Überlieferung, das gilt ebenso für ihre Rilke-Übersetzung oder ihren frühen Aufsatz *The Christian Surrealism of Elisabeth Langgässer*¹⁷, um jeweils nur Beispiele zu nennen.

Die Breite ihres Werkes und ihrer Schreibweisen sollen durch das Werkregister, das keine Gesamtbibliographie ersetzen kann, dokumentiert werden. Zu Recht gilt Klüger als »one of her generation's most versatile and courageous scholars in German studies on both sides of the Atlantic«¹⁸. Die Beiträge dieses Bandes werden in ihren Originalsprachen, Deutsch und Englisch, präsentiert, entsprechend der von Ruth Klüger selbst praktizierten Zweisprachigkeit.

This volume of essays on Ruth Klüger's literary and critical writings was originally conceived in anticipated celebration of the thirtieth anniversary of the publication of her best-selling autobiography *weiter leben. Eine Jugend*.¹⁹ Though Klüger was already well-known to readers and practitioners of German Studies and Women's Studies, *weiter leben* expanded the reach of her notoriety as writer, critic, and public intellectual. As it was translated into many languages, European, Slavic, Scandinavian, and Asian and eventually into English – she kept the English rights and did not publish her translation until after her mother's death – this exceptional little book made ripples around the world, winning prizes, inspiring debate, and enlivening university classrooms.

Unfortunately, during the early stages of this volume's preparation, on 5 October 2020, Klüger passed away at the age of 88, and what had been intended as an anniversary tribute to her autobiography and its reception morphed into a broader critical review of her life's work. The excellent and diverse essays within address the autobiographical work, mainly *weiter leben* and its continuation, *unterwegs verloren*²⁰, as well as Klüger's poetry, fiction, and literary critical writings. Klüger wrote and revised her poetry throughout her lifetime and many of these poems appear, along

16 Vgl. R.K. Angress: *The Early German Epigram. A Study in Baroque Poetry*. Kentucky 1971.

17 Vgl. Ruth Klüger: *The Christian Surrealism of Elisabeth Langgässer*. In: »Wer rechnet schon mit Lesern?« Aufsätze zur Literatur. Hg. Gesa Dane. Göttingen 2021 [1970].

18 Katharina Gerstenberger [Rez]: Ruth Klüger: »Wer rechnet schon mit Lesern?« Aufsätze zur Literatur. (Anm. 17). In: *Feminist German Studies* 38 (2022), H. 2, 120-122; hier 120.

19 Ruth Klüger: *weiter leben* (note 2).

20 Cf. Ruth Klüger: *unterwegs verloren. Erinnerungen*. Wien 2008.

with her commentary in *Zerreißproben. Kommentierte Gedichte*²¹. There are also individually published poems, and translations of the poetic work of other authors.²² As for fiction, she wrote numerous short stories and other fictional pieces, some of which have been published, many of which are only accessible in the archives of the *Österreichische Nationalbibliothek*, where Klüger's papers are available to scholars. The editors hope that the essays we are presenting in this volume will inspire further scholarly engagement with the work of Ruth Klüger.

Ruth Klüger was many things. Like Gotthold Ephraim Lessing, one of her favorite writers, she was a gambler, an avid blackjack player who enjoyed time spent at the tables in Las Vegas. She was fascinated by the idea of chance and luck and even began a novel addressing these themes. She was a lover of animals and of conversation, a fan of restaurant cuisine at many levels, a dedicated coffee drinker, a card-carrying member of the American Civil Liberties Union, and a bumper-sticker displaying advocate of Amnesty International. She served as a Professor of German Studies at several institutions in the United States, ultimately finding a professional home at the University of California, Irvine, where she lived and worked with a brief interruption (six years at Princeton) from 1976 until 2020. She retired in 1994, but continued to work, write, visit classes, and counsel students until shortly before her death. Klüger wrote her poems, interpretations of poems, stories, essays, editorials and books in English and in her native German. It is in recognition of her bilingual body of work that we have produced a bilingual collection of critical pieces and tributes.

Our title, *Ich kann eigentlich nichts als lesen und schreiben* (all I can really do is read and write), stems from Klüger's description of her capacities in the documentary film, *Landscapes of Memory* or *Das Weiterleben der Ruth Klüger* (2011). While providing a modest assessment of her work, the statement also conveys her intense focus on the written word and her lifelong dedication to reading, writing, and interpreting texts for her readers and her students. Reading and writing were the air she breathed. Beginning in earliest childhood when she memorized Schiller ballads and scrutinized transit tickets, she developed a vast erudition that, combined with her extraordinary intuition, made it possible for her to produce exceptional literary texts – the fiction and poetry mentioned above – astute and original literary criticism, and autobiographical self-reflections grounded in

21 Cf. Klüger: *Zerreißproben* (note 11).

22 Examples can be found in: Ruth Klüger: *Gegenwind. Gedichte und Interpretationen*. Wien 2018.

wisdom and clear-eyed assessment of the various habits of the human species.

In one sense, Klüger's great work was her life and she herself is the subject of many of these pieces, including several laudatios associated with the prizes and honorary degrees that were awarded to her. We have also collected critical accounts of Klüger's own literary work, especially her poetry. Our volume contains significant material on both her original poetry and her many published interpretations of the poetry of others, as well as assessments of her inspiring critical work.

When she began publishing professionally, Klüger went by the name of Ruth Angress or R. K. Angress. Her first book appeared under the latter name, the 1971 monograph on the German Baroque epigram, *The Early German Epigram. A Study in Baroque Poetry*²³. It was well received, with one reviewer writing: »Dr. Angress inaugurates the serious study of seventeenth-century German epigrammatic writing and gives this [...] poetry the treatment it deserves but seldom gets: *he* is always to the point.«²⁴ The pronoun, likely prompted by a 1970s expectation that such genre-defining scholarship had issued from a masculine brain, evokes one of the core sets of values that guided Klüger's work, namely her feminism. She regularly called out sexism and discrimination in classic texts, in the academy, and in public discourse and explored the issues of how women read and how men read, whether background determines understanding, and whether biological differences enable or inhibit scholarly production. Her subtle reasoning on these matters is already strongly evident in a paper she presented in 1975, called, somewhat wryly, *German Studies: The Woman's Perspective*.²⁵

Another factor in Ruth Klüger's thinking and its application to her writing was her rock-hard sense of right and wrong and her will to see right endorsed and wrong exposed. She was an enemy of prejudice, having suffered from stereotyping and discrimination as a woman, a woman academic, and a Jew. She could identify the victim's perspective in literary texts and films, even when it was being downplayed by the main narrative. Reading the biblical story of Abraham and Isaac, she bypassed Abraham's patriarchal agonies and considered the boy about to be sacrificed. What did Isaac think when his beloved father bound him and

23 Cf. Angress: *The Early German Epigram* (note 16).

24 Peter N. Skrine: *The Modern Language Review* 69 (1974), vol. 1, 224-225 [my emphasis].

25 Cf. Ruth Klüger: *German Studies: The Woman's Perspective*. In: »Wer rechnet schon mit Lesern?« (note 16), 7-14 [1976].

raised the knife?²⁶ We need such readers, critics who can clearly see what is happening in literature and in life and how the Dominant Viewpoint tends to distort and impede our understanding. Our contributors to this volume show in various ways how Ruth Klüger brought us a fuller picture of human endeavor through her deep and multi-faceted engagement with literature and through her thoughtful communication of her life experience.

* * *

Wir danken allen sehr herzlich, die an dem Zustandekommen dieses Bandes beteiligt waren, den Beiträgern und Beiträgerinnen, die mit ihren Texten einen je eigenen Blick auf das Werk von Ruth Klüger ermöglichen. Unser Dank gilt auch dem Wallstein Verlag, besonders Thedel v. Wallmoden, für die Aufnahme des Bandes in das Verlagsprogramm. Andrea Knigge hat im Verlag das Projekt betreut, ihr danken wir sehr für die konstruktive Zusammenarbeit. Auch Lisa-Marie Hempel (Berlin) gilt unser Dank, sie hat uns bei der Vorbereitung der Drucklegung des Bandes außerordentlich unterstützt.

*Gesa Dane / Gail K. Hart,
Berlin – Irvine im Mai 2023*

26 Cf. Ruth Klüger: Väter als Feinde und Vorbilder in der Dichtung. In: »Wer rechnet schon mit Lesern?« (note 16), 101-123; here 103 [1996].

Wie alles anfang

Die Veröffentlichung von *weiter leben. Eine Jugend*
im Wallstein Verlag

Die enorme Wirkung, die Ruth Klügers Buch *weiter leben. Eine Jugend* seit der Veröffentlichung im Jahr 1992 entfaltet hat, hat auch eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen. Diese beziehen sich sowohl auf die äußeren Bedingungen und das Zustandekommen der Publikation als auch auf erzähltheoretische Überlegungen sowie auf Fragen des eigenen Konzepts der Autorschaft der Schriftstellerin Ruth Klüger. Dazu sollen im Folgenden einige Aspekte beleuchtet werden, für die überlieferte Korrespondenz, Dokumente der Verlagsarbeit und auch die Erinnerung an Gespräche Hinweise geben können.

Zuerst ist vom Zustandekommen der Publikation zu berichten, um das sich, vermutlich auch wegen des überragenden Erfolgs, Mutmaßungen und Legenden angelagert haben. Dabei ist der äußere Rahmen schnell erzählt. Ruth Klüger hat hierüber selber Auskunft gegeben.

Ich kam zuerst im Jahre 1985 nach Göttingen, zur Tagung der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG). Diese Vereinigung war nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet worden und hatte sich jahrzehntelang wie die Katze um den heißen Brei um Deutschland herumgeschlichen und in anderen Ländern ihre Zelte aufgeschlagen. [...] Aber 1985 war die Quarantäne vorbei, und die IVG kam nach Göttingen. Das wurde ein großes Volksfest unter der Leitung von Albrecht Schöne, in dem die ganze Stadt sich aufmachte, um die Menschen zu begrüßen, die in aller Herren Länder ihr Brot mit der Vermittlung der deutschen Sprache und Literatur verdienen. Der Himmel war blau, die Sonne schien durchgehend, so dass ich den Eindruck gewann, Göttingen sei ein erlesener Urlaubsort. [...] Als die paar Tage um waren, war ich sicher, dass ich in dieses zauberhafte Göttingen zurückkehren wollte. Zwei Jahre später bot sich die Möglichkeit, das Kalifornische Studienzentrum in Göttingen zu leiten.¹

1 Ruth Klüger: Dankesrede anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Göttinger Philosophischen Fakultät am 30. Oktober 2003. In: *Georgia Augusta* 3 (2004), 6-9; hier 6.